

August Wilhelm von Schlegel an Ludwig Tieck

Bonn, 03.09.1837

Empfangsort	Dresden
Anmerkung	Empfangsort erschlossen. – Kommentar, S. 269: „Der Schluß des Briefes ist verloren.“
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.7,Nr.66(82)
Blatt-/Seitenzahl	2 S., hs.
Format	21,1 x 13 cm
Bibliographische Angabe	Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe. Hg. v. Edgar Lohner auf der Grundlage der von Henry Lüdeke besorgten Edition. München 1972, S. 220.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/950 .

[1] Bonn, den 3ten September 1837

Geliebtester Freund!

Vor einigen Tagen habe ich dir durch Prof. Löbell die Briefe von Schiller und Goethe, nach der Zeit geordnet, in einer genauen und leserlichen Abschrift zugeschickt. Verfahre nun damit nach eigenem Gutdünken. Wenn sie dir nicht anziehend genug scheinen, so mögen sie immerhin ungedruckt bleiben. Aber getrennt oder zerstückelt dürfen sie nicht werden, weil sie sich gegenseitig erklären. Anmerkungen habe ich beigefügt, zum Theil für den Druck, zum Theil zu deiner Notiz. Die Briefe von Schiller werden ziemlich vollständig seyn, von Goethe's Briefen sind mir einige auf Reisen verloren gegangen.

Du möchtest wohl meine Beiträge in den ersten anderthalb Jahrgängen der *Horen* nachsehen, und die Auszüge aus dem Dante loben. Freilich würde ich es jetzt anders angreifen, und habe es theilweise schon anders angegriffen. (*Revue des deux mondes*, Tome VII. Quatrième série. 15. Août 1836.) Aber [2] damals war es in der That eine neue Offenbarung. Kein Mensch wußte je in Deutschland vom Dante, noch wollte davon wissen. Auch hat es mächtig nachgewirkt, wie alles was ich in ähnlicher Art gethan.

Aus dem Aufsatz: *Etwas über W. Shakespeare* pp. erhellet aufs klarste, daß damals noch niemand in Deutschland, auch Goethe und Schiller nicht, an einen versificirten Shakspeare dachte. Meine Übersetzung hat das deutsche Theater umgestaltet. Vergleiche nur Schillers Jamben im *Wallenstein* mit denen im *Don Karlos*, um zu sehen, wie sehr er in meine Schule gegangen.

In dem Aufsatz über Sprache und Sylbenmaß war ich noch von der Einbildung angesteckt, man könne aus den Sitten halbwilder Völker die Anlagen der menschlichen Natur erforschen. Deswegen habe ich den Aufsatz nicht in meine *Kritischen Schriften* aufgenommen, wiewohl er sonst manches gute enthält.

Neuerdings ist doch hier und da einiges von mir im Druck erschienen, zum Theil in Französischer Sprache, was dir wohl nicht zu Gesichte gekommen ist. Am meisten würde dich das über die Ritterromane interessiren:

Namen

Dante, Alighieri

Goethe, Johann Wolfgang von

Loebell, Johann Wilhelm

Schiller, Friedrich

Orte

Bonn

Werke

Schiller, Friedrich: Don Carlos

Schiller, Friedrich: Wallenstein

Schlegel, August Wilhelm von: Briefe über Poesie, Silbenmaaß und Sprache

Schlegel, August Wilhelm von: Dante's Hölle übersetzt

Schlegel, August Wilhelm von: De l'origine des romans de chevalerie

Schlegel, August Wilhelm von: Etwas über William Shakespeare bey Gelegenheit Wilhelm Meisters

Schlegel, August Wilhelm von: Le Dante, Pétrarque et Boccae, justifiés de l'imputation d'hérésie et d'une conspiration tendant au renversement du Saint Siège

Schlegel, August Wilhelm von: Ugolino und Ruggieri

Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Periodika

Die Horen

Revue des deux mondes